**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 96 (1970)

Heft: 7

**Rubrik:** Die Seite der Frau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Horoskope, hinterher

Komisch, wenn jemand am Jahres-anfang Horoskope aufstellt fürs kommende Jahr, lesen das sämtliche Leserinnen (und wohl auch ein paar Leser) der horoskophaltigen Heftli.

Aber wenn dann das dermaßen horoskopierte Jahr vorüber ist, lesen dieselben Leser bloß die neuen psycho-meteorologischen Voraussagen und nach den Ergebnissen der letztjährigen kräht kein Hahn

Ich habe mich für einmal darauf verlegt, das Jahreshoroskop (so weitsichtige Horoskopdichter gibt's!) für das Jahr 1969 aufzubewahren und habe es, trotz meinem an Genie grenzende Talent, Sachen zu verlegen, wiedergefunden.

Jetzt sind wir im Februar 1970, ich habe extra dem Schicksal ein bißchen Zeit zugegeben, um eventuelle Kleinigkeiten noch nachzuholen, weil man vom Zodiak schließlich auch nicht immer schärfste Pünktlichkeit erwarten darf. (Von wem darf man das schon?)

Also, jetzt möchte ich einmal sehen, was so am Jahreshoroskop 69 sich verwirklicht hat. Wahrscheinlich mehr als ich weiß, denn das Horoskop entstammt dem, was heute als (Soraya-Blätter) bezeichnet wird, und die wissen Dinge, deren wahre Hintergründe unserem nichteingeweihten Auge verschleiert bleiben. (Nenein, sagen Sie nicht «Gottlob», es wäre sicher interessant.)

Das Jahreshoroskop 1969 steht mit Recht unter der fetten Schlagzeile: «So lieben Sie im nächsten Jahr richtig.» Und was könnte für unsern Alltag wichtiger sein, als daß wir richtig lieben? Nur ganz kleine Spießer schlagen sich mit Hauszins-, Spital- und Zahnarztrechnungen und in der Schule verhockten Kindern herum. Die andern lieben am laufenden Band, und zwar richtig. «Wollen Sie wissen», heißt da eine Gretchenfrage, «wie das mit der Liebe im nächsten Jahr wird? Lernen Sie die ganz große Liebe ken-nen? Oder erleben Sie an der Seite Ihres langjährigen Partners den himmelhochjauchzenden zweiten oder dritten Frühling?»

Nachher, für einen Widdertyp: «Für Sie ist die Liebe immer ein ungewöhnliches Abenteuer, das den Einsatz aller Kräfte von Ihnen erfordert und Sie völlig ausfüllt.»

Das (immer) deutet daraufhin, daß sich der tolle Vorgang erstens ziemlich regelmäßig wiederholt, und daß der (oder die) von diesem Schicksal Betroffene jegliche andere Tätigkeit immer nur ganz nebenberuflich ausüben kann, weil (die Liebe als außergewöhnliches Abenteuer» ja alle seine Kräfte in Anspruch nimmt. Beneidenswert! Aber nichts für uns, gällezi, Frau Häf-

Aber dafür etwas für den (Ex-) Kanzler Kiesinger, der auf der beigebogenen Photo seine Frau hingebend küßt. Es steht zu lesen, ihm stehe ein Jahr wunderbarer, ehelicher Harmonie bevor, aber gerade «das könnte im kommenden Jahre (69) erkauft werden müssen durch den Abtritt von der politischen Bühne, der wohl im Mai bevor-stehe». Da blickt man klar wie selten nur in die Hintergründe der CDU- und CSU-Politik von Bundesdeutschland. Und es wäre ein Fall des «himmelhochjauchzenden dritten Frühlings», samt Folgen, für ältere Herren ad oculos demonstriert.

Es folgen noch zwei persönliche Beispiele: «Romi Schneider steht im Jahre 1969 die erregendste Zeit ihres Lebens bevor.» Ich habe Romi noch nie gesehen, aber mir schwebt vor, als hätte ich dieselben Worte schon im Zusammenhang mit einem französischen Film-Beau gelesen. Nur eben, wie kann man das wissen? Also weiter: «Ihr Horoskop zeigt mir» (nämlich dem Verfasser Dr. Adrian Korda), «daß sie lange Zeit daran denken könnte, ihren Mann Harry Meyen und ihr Söhnchen David Christopher (2) zu verlassen, um sich wieder dem Film zu widmen. Erst im August wird Romi Klarheit haben.» Jetzt sitze ich da mit dem qualvollen Zweifel, ob Romi im August Klarheit hatte oder nicht!

Zuletzt kommt unter den persönlichen Horoskopen noch: «Konstantin wird wieder König (1969). Aber mit seiner Frau Anne-Marie droht ihm gleichzeitig ein Zerwürfnis, das über das ganze Jahr anhalten wird. Ja, Anne-Marie steht mit Konstantin die größte Enttäuschung ihres Lebens bevor.» (Daß das die Anne-Marie mit ihren 22 Jahren schon wissen kann, ist geradezu seherisch. Das gibt's auch nur bei Königs.)

Ich weiß natürlich nicht, ob das Zerwürfnis wirklich am 31. Dezember zuende gegangen ist. Aber da ist doch sonst noch etwas schief gegangen. Nun, vielleicht habe ich das mit der Militärjunta auch bloß falsch gelesen.

Wie immer - Horoskope fürs ganze Leben sind etwas Wunderschönes. Zu stimmen brauchen sie nicht, weil sie ja am Jahresende (siehe Anfang) ohnehin vergessen sind, wenn sie nicht von einer sklerotischen Person wie ich eine bin, plötzlich im Diep-Frieser wiedergefunden werden.

#### Bras von Bertha

Wir leben im Zeitalter der Abkürzungen. Eine besonders kurze Abkürzung ist (BH). Auf Englisch heißt dies Wäschestück (Bra). eine Zeitschrift neulich meldete, fordern amerikanische College-Girls neuerdings (Ban the Bra!) – was bedeutet, daß sie sich weigern, ihren Busen weiterhin in einen Bra zu zwängen. Angeblich laufen bereits 32 Prozent aller Studentinnen dort ohne Bra unter der Bluse her-um. Die Bra-Hersteller grämen sich darob mitnichten. Sie wissen, daß einige Jährchen später sich alle Ex-Girls wieder unterm Bra-Banner vereint finden.

Nachdem ich hiermit den Gegenstand meiner Geschichte vorgestellt habe, ist der Rest rasch erzählt. Ich weilte zur Kur in einem Schweizer Thermalbad und machte zwischen den Bädern manchen Einkaufsbummel. Ein neuer BH war fällig. In einem neon-erleuchteten Geschäft an der Hauptstraße breitete eine junge Verkäuferin, nach abschätzendem Blick auf meine Oberweite, ein Dutzend BHs vor mir auf dem Tisch aus: schwarz und rosa, lachs- und cognacfarben, in Tüll, Spitze und anderen zarten Materialien. Schüchtern fragte ich, ob es denn gar nichts Weißes, Baumwolliges habe – etwas Solides für die Waschmaschine. Das Fräulein bedauerte. Es schob seine BHs zusammen und wies mit der Hand zur Straße hinaus. Drüben, im Seitengäßlein, befinde sich ein Laden, der noch solches führe.

Schon das Namensschild über der Tür dieses Geschäftes flößte mir Vertrauen ein. Ein viersilbiger, ur-





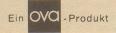
Abonnieren Sie den Nebelspalter





Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

## itamin C



schweizerischer Familienname, davor der Taufname (Bertha), mit th geschrieben. Ein solcher Name verpflichtet. Wirklich fand ich denn auch, von der älteren Verkaufskraft beraten, weiße BHs aus Baumwolle, solid und von guter Paß-form. Mit drei Stück im Päcklein verließ ich den Laden. Es gibt eben doch noch währschafte Schweizer Ware. Man muß sie nur suchen.

Daheim, nach dem ersten Glätten der neuen BHs, fiel mein Blick auf die eingenähten Etiketts. Und was las ich, auf allen dreien? (Made in Trinidad>. Also muß ich diese BHs wohl Bras nennen. Denn mein Le-xikon belehrt mich, daß Trinidad zu den britisch-westindischen Inseln gehört. Es liegt in der Karibischen See, gegenüber von Venezuela, und zählt rund 600 000 Einwohner, in der Mehrzahl Farbige. Fleißige Hände schwarzer Frauen haben meine Bras zugeschnitten, gesteppt und für den Export verpackt; ich hoffe, sie haben auch einen rechten Lohn dafür bezogen. Wundern muß ich mich jedoch über Bertha, die Bodenständige. Wer hätte gedacht, daß die Wellen der Karibischen See bis in ihre Gasse schlagen?

### Hinter den sieben Bergen ...

Hier, in dieser schönen Gegend, gibt es lauter glückliche, zufriedene Frauen, denn sie haben lauter gute, pflichtbewußte Männer, die sich für die öffentlichen Angelegenheiten interessieren und dafür einsetzen. Wundert es uns da, daß diese Frauen das Stimmrecht gar nicht wollen? Die Väter und die Söhne besorgen doch alles bestens. Was könnten sich die Frauen Besseres wünschen, als aufgeschlossene, weitblickende Männer?

In vielen Familien herrscht noch das reine Patriarchat, aber man ist wohl dabei. Wenn Mutter wieder einmal ein Paar Schuhe braucht, bittet sie das Familienoberhaupt um die nötigen Franken, es sei drum «wider iinisch nache». Wenn sie Glück hat, gibt der Patriarch das Nötige wohlgelaunt, lächelt charmant und sagt gerührt wie ehedem das Rumpelstilzchen: «Da nimm, weil Du so schön bitten kannst ...» Und alles ist in bester Ordnung. Hier ist es halt überhaupt schön und vor allem gute Luft. Von Luftverpestung merkt man hier nichts.

Von unserer früheren Wohngemeinde N. gab es in dieser Hinsicht nichts zu rühmen. Doch vernahm ich nun von dorther Triumphgeschrei: Die Frauen in N. können stimmen. Sie können und wollen.

Ich mußte einen weiten Spaziergang machen, um die Sache zu verdauen. Der Wanderweg ist holprig, weil selten begangen. Auf dem Rückweg ruft mich eine Nachbarin herein, der Fritzli sei nicht eben gut zwäg. Wie soll aber der Fritzli in der abgestandenen Luft dieser Stube gut zwäg sein? Die Säuglingsfürsorgerin sei dagewesen, aber die lasse sie nie mehr ins Haus, nie mehr, diese rabiate Person. Die meine es nicht gut, denket doch, die Fürsorgerin hat die Bibel, welche Fritzlis Mutter unter das Maträtzli ihres Bübleins gelegt hat, einfach herausgenommen und ihr, der Mutter, wo es so gut meint mit ihrem Kind, noch wüst gesagt deswegen. Eine alte Hebamme habe ihr doch einmal diesen Rat gegeben, und es habe schon bei vielen

Ein wenig torkelnd stand ich wieder im Freien an der guten frischen Luft. «Wie sich mir alles verwebt!» (Goethe.) Wo habe ich doch schon Aehnliches gehört, gesehen, erlebt? In einem früheren Leben etwa? Mir wird ganz schwindlig. Aber dort war es nicht die Bibel, nein, dort legte ich vor mehr als hundert, vielleicht tausend Jahren meinem fiebernden Großkind ein winziges, frischvergoldetes Buddhafigürli ins Wiegeli.

### «Mit Musik geht's besser» (Nebi Nr. 48/1969)

Als eifriger Leser des Nebi (obige Nummer ist soeben eingetroffen) möchte ich in philanthropischem Drange im wichtigen (Exportproblem) des (famous thing) gerne behilflich sein, damit (eb) sich nicht in Warenhäusern mit Gartenzwergen anfreunden, oder gar die Größen der Handelskammer bemühen muß (ob diese auch musikalische



Kämmerlein haben, dürfte fraglich

Ich möchte den dringenden Rat geben, das gesuchte Exportstück (musikalische Toilettenrolle) sich in Zürich in einem Spielwarengeschäft zu beschaffen, unter Auswahl der zutreffenden Melodie. Da in Zürich die Gleichberechtigung der Frau bereits erreicht wurde, kann der Haupteingang von der Bahnhofstraße beschritten werden, sollte aber (eb) den (Schüüch-Komplex) noch nicht abgelegt haben, dürfte der hintere Eingang vom Rennweg her benützbar sein. - Zweifellos spielt Musik im Leben eine wichtige Rolle, daß aber eine lebenswichtige Rolle auch Musik spielt, dürfte dort für Augen und Gehör beweisbar sein (made in Switzerland). Ich habe vor Jahren eben-



falls im Auftrag dieses Exportpro-blem mit Erfolg gelöst. Ich wünsche, daß (eb) dadurch in der (richtigen Gesellschaft Zugang findet. M. A. Z. in H. Sp., U. S. A.

### Es sollte mehr scherbeln!

Leider bleibt diese hochwichtige Erkenntnis quasi in den Kinderschuhen stecken, - falls man das seinerzeit oft zitierte Nebenkabinett eines New Yorker Psychiaters mit einem Kinderschuh vergleichen kann. In besagtem Nebenräumchen scherbelte es zünftig. Als Therapie. Patienten ließen dort (Dampf) ab, regelmäßig, indem sie altes Geschirr an die Wand schmissen. Dann waren sie bereit fürs Beichtkanapee, oder hatten dieses gar nicht mehr nötig? Das Problem für den Arzt lag wohl im ausreichenden Geschirrnachschub. Vielleicht hatte er einen Vertrag mit Altstoffhänd-lern: Nachttöpfe, Waschschüsseln, Milchhäfen ohne Henkel, ange-schlagene Fleischplatten, Kaffeebeckeli, gegen psychiatrische Be-handlung. Nun, irgendwas klappte nicht. Es war wohl Mangel am täglich benötigten Rohmaterial, welcher einer weltweiten Verbreitung dieses einmalig-unkomplizierten Seelen-Heilsportes im Wege stand. Was kann eine Privatperson schon erreichen? Initiative Stadtpräsidenten her! Schwimmbäder und Sportplätze in Ehren, sie haben den Vorteil, daß parallel zum Abbau der menschlich-allzumenschlichen Aggressionen für ästhetische Vervoll-kommnung des Körpers gesorgt ist.



Aber leider haben nicht nur aktive Fußballer, Leichtathleten und Wasserratten ein psychisches Ventil nö-

Nun, ich sehe sie strahlend vor mir, die von einem unserer Werbegenies dynamisch betreute Aktion Friedliches Volk». Zusammen mit der Kehrichtabfuhr wird einmal monatlich in separaten Säcken ausgedientes Geschirr oder ähnliche Bruchware gesammelt und in städtischem oder kantonalem (Scherben-Center der Aktion für einen friedlichen Alltag in *nicht* schallge-dämpfte Einzelkabinen verteilt. Ein genauer Ortsplan macht die Bevölkerung mit der interessanten Adresse bekannt. Tag und Nacht durch-gehend geöffnet. Milchbar gleich

Da sähe man sie dann ungeduldig scharrend Schlange stehen vor den Porzellan-Tobzellen, die behördlich dazu verknurrten chronisch rückfälligen Autoraser, die zu pflastersteinschweren Demonstrationen neigenden Jugendlichen, die sadistischen Lehrer und Vorarbeiter, Ehepaare am Samstagmorgen (bei Neigung zu Wochenend-Streitigkeiten) und so weiter und so fort. Wo persönliche Einsicht in die Nützlichkeit geschirrsportlichen Tuns Krach oder Brutalität Aergernis Verursachenden amtlich verfügt werden: Zehn Minuten täglich (Gschirrverschlah), bis auf weiteres... (Vielleicht läßt sich die end-gültig kurz- und kleingewütete Ware noch als Dünger-Zusatz in der Landwirtschaft verwenden?) Wer wäre - nach durchlebten Jahrzehnten endloser zwischenmenschlicher Allergien explosivsten Charakters - nicht ums Imitsch der noch fast schneereinen Siebizgerjahre besorgt? Aktion (Friedliches Volk)! Es sollte mehr scherbeln,

### Was ich noch sagen wollte ...

sobald wie möglich!

Im Anzeigenteil meiner Tageszeitung sucht ein junger Mann «eine Bratsche und ein Zweierfaltboot». Der hat recht. Aber es ist sicher nicht ganz leicht, in einem Zweierfaltboot zu bratschen, - wenn auch immer noch leichter, als etwa Cello oder Baßgeige zu spielen.

«Manche Dinge verschweigt man am besten, indem man ausführlich über sie redet.» (Simone Servais, Presseattaché (oder besser: attachée) des Präsidenten Pompidou.

In einer westschweizerischen Zeitung wird gesucht: «Secrétaire ou personne capable », also eine Sekretärin oder eine fähige Person. Wenn man sie doch in Personalunion finden könnte?

Der englische Autor John Osborne (Verfasser u. a. von Blick zurück im Zorn): «Propheten müssen eine starke Stimme und ein schwaches Gedächtnis haben.»

In Tulle (Frankreich) wird man eingangs des Städtchens mit den freundlichen Worten empfangen: «Tulle. Stadt der Feinschmecker und der alten Steine.»

Eine große Fahrschule in Paris widmet ihren Schülern täglich per Stunde zehn Minuten, wo sie im «Ausfüllen von Formularen bei Unfällen» genau instruiert werden. Ein bißchen pessimistisch, aber sicher ganz nützlich.



Besondere Gelegenheiten...

sind Geburtstage, sei es Ihr eigener, der Ihrer Frau Gemahlin oder naher Freunde. Da kann man freudigen Rückblick halten, neue Pläne schmieden und fröhlich sein bei einer Flasche HENKELL TROCKEN.

Geburtstage feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

# ENKELL TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden



« Statt einer Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung würde man gescheiter eine Jugendrente einführen für jene, welche die zukünftigen Hinterbleibenden großziehen!»

